

**Mutmacher-Stories Folge 63**

**02. Mai 2018**

**Aleksandra Pawloff – Mit Fotos und Text für die Vielfalt und gegen Ausgrenzung**

Diesmal aufgrund des Feiertages erst heute eine Mutmacher Geschichte: Aleksandra Pawloff (<http://www.pawloff.com>) ist eine begehrte Fotografin in Wien und über Wien hinaus. Reportagen für GEO und Tageszeitungen, Porträts für große Interviews in Magazinen und Wochenzeitungen, Fotostrecken für Geschäftsberichte großer Unternehmen (von Siemens, über McDonalds, Penaten, Adidas, bis Chrysler, Daimler, uvm). Menschen interessieren Aleksandra Pawloff, und das macht ihre Fotos zu besonderen Werken. Ihre Porträts lassen in besonderer Weise erahnen, was in Menschen steckt, was sie einzigartig und besonders macht. „Es geht mir um Gesichter, die etwas erzählen und vermitteln können: von Humor, Kompetenz, Intelligenz, Temperament, Lebensfreude oder Ernst, je nach Charakter“, sagt sie über ihre Arbeit.



Foto: [www.pawloff.com/](http://www.pawloff.com/)

**Ausstellung in der VHS Wien Landstraße „Fremd bin ich gekommen“**

---

Das was sie in ihrer Arbeit für Medien und Unternehmen auszeichnet, setzt sie aber immer wieder auch für den anderen Blick auf Menschen und Gesellschaft ein. Am 2. Mai wird in der [VHS Landstraße](#), Wien 3, ihre Ausstellung „[Fremd bin ich gekommen](#)“ eröffnet. Eine Ausstellungsserie, in der Aleksandra Pawloff Menschen, die nach Wien zugewandert sind, mit Porträtfoto und Kurztext den Betrachtenden nahebringt.

Ich habe Sie bei der Vorbereitung für die Ausstellung am vergangenen Freitag besucht.



Fotos: WWFI



Ich möchte daran erinnern, dass Wien, wie alle Städte dieser Welt, durch Migration entstanden ist und sich durch Migration weiterentwickelt. Im 19. Jahrhundert wurde die St. Marxer Straßenbahnlinie im 3. Bezirk scherzhaft die „Orientalische Linie“ genannt, weil viele griechische Händler, die engen Kontakt mit dem Orient und dem Balkan hatten, hier lebten. Es gab eine große Karawanserei in der Ungargasse und nachts wurden bis zu 300 Lastenwagen von jeweils 10 bis 20 Pferden durch die Straßen gezogen. Im 16. Jahrhundert verglich der Dichter Wolfgang Schmelzl Wien wegen seines Sprachengewirrs mit dem biblischen Babel. Wiens Architektur, die Speisen, die Kunst, die Wissenschaft, sind durch die Symbiose von alt und neu, fremd und vertraut entstanden.

*Aus den Erläuterungen von Aleksandra Pawloff zur Ausstellung in der VHS  
Landstraße.*



## ANJA KUSTURICA

Architektin und Zeichnerin

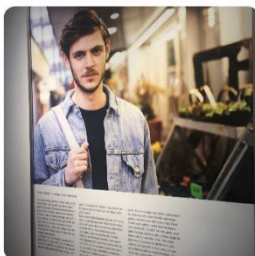


Fotos: VWFI

Ich bin in Sarajewo geboren und 1992 mit meiner Familie als Fünfjährige nach Wien geflüchtet. Wir sind in dem überfüllten Bus gesessen und ständig angehalten worden. Meine Mutter hat viel geweint. Für mich ist das wie ein irrealer Traum gewesen, ein Ausnahmezustand. Als wir dann in Wien in der Nacht aus dem Bus gestiegen sind, hat mein Vater bemerkt, dass seine Uhr stehen geblieben ist. Damals hat tatsächlich für uns eine neue Zeitrechnung begonnen. Wir sind monatelang von Bekannten zu Bekannten gezogen. Die Angst um die Zurückgelassenen und die Angst um die Zukunft waren allgegenwärtig. Als ich angefangen habe, die Sprache zu sprechen und Freunde zu finden, ist eine gewisse Normalität in mein Leben eingekehrt.

Für mich ist Heimat kein geographischer Begriff, sondern der Geruch nach Dille, der mich an meine Großmutter erinnert. Oder das Meer, egal wo. Zuhause ist eine Kombination aus dem Ort an dem ich die meiste Zeit meines Lebens verbringe und den Menschen die mir wichtig sind, Familie und Freunde. Das ist Wien. In schwierigen Situationen merke ich, dass uns das gewachsene Netzwerk aus Verwandten und Bekannten fehlt, auf das gebürtige Österreicher zurückgreifen können. Wir haben immer alles aus eigener Kraft schaffen müssen. Der Ausnahmezustand, den ich als Kind erlebt habe, hat mich gelehrt, dass immer alles möglich ist, im Guten wie im Schlechten. Ich schätze es, mein eigenes Brot zu verdienen. Es ist mir bewusst, dass nicht alle Menschen diese Möglichkeit haben und dass sich nicht alle Menschen auf dieser Erde frei bewegen können.





Zwei junge Menschen, die mit dem Verein Wirtschaft für Integration verbunden sind, sind auch mit Porträt und Text in der Ausstellung vertreten. Denise Sikula mit serbischen Wurzeln hat am PatInnenprogramm „[KONNEX](#)“ des VWFI teilgenommen, und Mohamad Ibrahim Rahimi stammt aus Afghanistan und war Teilnehmer am [Refugee Mentoring Programm](#) des VWFI.



Fotos: VWFI

## Fremd bin ich gekommen

Fotografien und Interviews von Aleksandra Pawloff

Vernissage am 2. Mai, 18.30 Uhr

Johann Skocek und Robert Bilek spielen Gitarre und Saxophon

Wer sind die „Fremden“ in unserem Bezirk? Was ist fremd? Wann fühle ich mich an einem Ort zu Hause? Die Porträtfotografin und Buchautorin Aleksandra Pawloff, Französin russischen Ursprungs und seit vielen Jahren in Wien beheimatet, hat

BewohnerInnen des dritten Bezirks mit Wurzeln in aller Welt fotografiert und befragt.

Die Mutmacherin dieser Woche ist für mich Aleksandra Pawloff: Eine Fotografin, die durch die Ausstellung „Fremd bin ich gekommen“ ihr Können und ihre Kunst für das Zusammenleben von Menschen einsetzt.

Nehmen Sie sich Zeit, ihrer Einladung der Vielfalt der Menschen in Wien in den Porträts und Texten nachzuspüren. Die Ausstellung findet im Erdgeschoß der VHS Landstraße in der Hainburger Straße 29, 1030 Wien, Öffnungszeiten Montag bis Freitag 9 bis 19.30 Uhr statt.

Ich wünsche Ihnen eine Woche, in der Sie wieder einmal der selbstverständlichen und bereichernden Vielfalt der Menschen in ihrem Freundeskreis und in ihrem beruflichen Umfeld bewusst begegnen können.

Herzlichen

Ihr  
Peter Wesely

P.S.: Jeden Montag gibt es eine Mutmacher-Story für die AdressatInnen des Newsletters von Wirtschaft für Integration. Alle Mutmacher-Stories zum Nachlesen auf der Website von "Wirtschaft für Integration": <http://www.vwfi.at/unsere-projekte/mutmacher-stories/>





*Copyright © 2018 VWFI, All rights reserved.*

Neue Woche, neuer Mut

**Our mailing address is:**

VWFI

Brunnengasse 72/10

Wien 1160

Austria